

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

19.6.1887 (No. 72)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944844)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zehnter Jahrgang.

Nr 72

Oldenburg, Sonntag, den 19. Juni.

1887.

Unser Jahrhundert ein Missions- Jahrhundert.

Man hat das neunzehnte Jahrhundert das der Entdeckungen und Erfindungen oder auch das Jahrhundert der Eisenbahnen und Telegraphen genannt, und nicht mit Unrecht. Diese Erfindungen haben wirklich unsern Tagen ihr besonderes Gepräge gegeben. Wer aber unser Jahrhundert mit dem Auge des Glaubens und im Hinblick auf den Stand der Dinge im Reiche Gottes ansieht, wird ebenso ein Recht haben, das gegenwärtige Jahrhundert ein Missions-Jahrhundert zu nennen. Denn in Hinsicht auf die Missionsthätigkeit zeichnet es sich vor allen seinen Vorgängern aus und kann sogar den Vergleich mit dem apostolischen Zeitalter sehr wohl aushalten.

Wenn man heute eine Weltkarte zur Hand nehmen und die Missionsstationen als rothe Punkte bezeichnen wollte, so würde man schließlich die heidnischen Länder und Erdtheile damit überfüt finden. Eine der großartigsten Errungenschaften im Weltverkehr ist ja ohne Zweifel der erst in den letzten Jahrzehnten entstandene Weltpostverein. In ihm streckt die zivilisirte Welt gleichsam ihre Fühler bis unmittelbar an die Grenzen der sogenannten „weißen Flecken“ in den Landarten, bis an die unerforschten Gebiete Asiens und Afrikas. Was will aber jenes Netz von Poststationen bedeuten im Vergleich zu dem Netze großer und kleiner Missionsstationen, welches die Erde mit seinen immer enger werdenden Maschen überzieht? Nicht bloß, daß die Missionare der vorschreitenden Kultur die Wege in der Regel gebahnt haben und daß die Poststationen im heidnischen Lande fast ausnahmslos Missionsstationen sind. Die Mission hat auch noch unzählige vorgeschobene Posten, welche noch weit über den Weltpostverein hinausgehen, Orte, an denen man von einem Weltverkehr noch nichts ahnt, wo der Bote des christlichen Glaubens der einzige Träger der Gesittung und Kultur ist.

Es ist gar nicht zu verkennen: unsere Zeit macht Riesenschritte in der Christianisirung der Welt, und die Missionskreise in der Christenheit sind so rührig

und opferfreudig, wie nie zuvor, um die großen Segnungen unseres Glaubens in alle Welt zu tragen. Seitdem im Jahre 1792 auf Anregen des nachmals so berühmten Dr. Carey in England die erste neuere Missionsgesellschaft ins Leben trat, sind die Missionsanstalten förmlich aus der Erde gewachsen. Ganz abgesehen von dem, was die katholische Kirche thut, zählen wir heute über siebzig selbständige evangelische Missionsgesellschaften. Von ihnen kommt der größte Theil auf England; aber das evangelische Deutschland ist doch auch mit mehr als zehn aussendenden Missionsanstalten an der Christianisirung der Welt theilhaftig. Die Mittel, welche die evangelischen Christen für dieses Werk aufbringen, belieben sich im letzten Jahre auf etwas über dreißig Millionen Mark, gewiß eine Summe, mit welcher sich die Missionsfreunde nicht zu versehen brauchen. Von diesen Mitteln wurden mehr als 2600 europäische Missionare und 23 000 eingeborne Geistliche unterhalten. Das ist ein ganzes Heer von Streitern für die Sache Christi. Durch dieselben werden gegenwärtig etwa zwei Millionen Christen aus den Heiden geistlich versorgt. Was will das freilich sagen im Vergleich zu den tausend Millionen Nichtchristen in der Welt? Doch der Vergleich entmuthigt uns nicht; umsoweniger, wenn wir bedenken, daß am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts nach gewissenhafter Schätzung nicht mehr als 200 000 Christen als Frucht der apostolischen Mission vorhanden waren. Was kann nach diesem Vorgange aus unsern zehnmal mehr Heidenchristen im Laufe der nächsten hundert Jahre werden! Dabei wird das von der Mission überall sehr gepflegte Schulwesen von großer Bedeutung sein. Es giebt auf den Missionsstationen jetzt etwa 12 000 Schulen, unter ihnen schon hunderte von höheren Lehranstalten, in welchen 850 000 Kinder unterrichtet und an manchen Orten ganz erzogen werden. Das erweckt große Hoffnungen für die Zukunft.

Tagesbericht.

Der Kaiser, dessen Befinden bemerkenswerthe Fortschritte macht, empfing im Laufe des vorgestrigen

Nachmittags den Abschiedsbesuch der nach London reisenden Prinzessin Wilhelm. Später erschien der Reichskanzler zum Vortrag im Palais.

Das deutsche Kronprinzenpaar ist in London wohlbehalten eingetroffen. Dem Kronprinzen ist die Reise gut bekommen. Die Besuche unterbleiben einstweilen. Die Theilnahme an den Festen hängt von einer späteren ärztlichen Entscheidung ab.

Der deutsche Kronprinz wohnt während der Jubiläumsfeier in England in einer Villa in Norwood, 15 Kilometer südlich von London, in einer stillen Villa in wiesen- und baumreicher Landschaft. Er wird nur den Hauptfesten als stiller Theilnehmer beiwohnen und sich durch seine Familie vertreten lassen.

Fürst Bismarck wurde vorgestern Nachmittag vom Kaiser empfangen und reiste sodann nach Friedrichsruh ab. Fürst Bismarck erhielt vorgestern den Besuch des Prinzen Wilhelm, der sich vor seiner Londoner Reise verabschiedete.

Reichstag. Es kann jetzt nach der überaus angestrengten und erfolgreichen Arbeit der letzten Tage als sicher betrachtet werden, daß der Schluß der Reichstagsession bereits heute Sonnabend 18. Juni vorgenommen werden kann.

Im Reichstag erregte am 13. Juni ein Zwischenfall vorübergehendes Interesse. Freiherr v. Mirbach, ein Führer der conservativen Agrarier, erklärte im Laufe der Debatte, ohne das Wort Duell zu gebrauchen, aber doch jeden Zweifel darüber ausschließend, daß er und seine politischen Freunde zu einem Duell mit dem Abg. C. Richter gern bereit seien, weil Richter anlässlich der Branntweinvorlage die Agrarier in seinem Blatt auf das Schwerste öffentlich beleidigt habe. Darauf ruft Richter mit komischem Entsetzen: „Sie wollen mich todt schießen!“ Natürlich läßt er sich nicht darauf ein.

Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat der Königin Victoria zu ihrem Jubiläum das Be-

Die Unschuld selber.

Eine amerikanische Mordgeschichte.

(Schluß.)

Ich bot ihr meinen Platz in der Nähe des Ofens an, welchen sie mit ebensoviel Anmuth wie Bescheidenheit annahm.

Dicht bei ihr, fand ich reichlich Gelegenheit, sie in das Auge zu fassen. Sie war nicht nur hübsch, sie war schön. Ein Madonnen Gesicht kann keine größere Regelmäßigkeit der Formen, keine Züge aufweisen, die sanfter oder einschmeichelnder sind. Die schlichte, aber höchst saubere Kleidung stimmte vollkommen zu dieser Erscheinung. In solche und nicht andere Gewänder mußte dieses schöne, engelsreine Wesen gehüllt sein.

Ich betrachtete sie mit der Scheu eines Gläubigen, welchem plötzlich seine Heilige erschienen.

Dieser Eindruck war so mächtig und steigerte sich, je länger ich sie so verstohlen betrachtete, mit solcher Kraft, daß ich meine ursprüngliche Absicht, mit ihr eine Conversation zu beginnen, nicht auszuführen wagte.

Um so mehr erfreut war ich, als sie sich selbst an mich wandte.

„Wie weit ist es noch bis Yorktown, mein Herr?“ fragte sie mit einer Stimme, welche milde und fromm wie die eines Engels klang.

Da ich über die Reiseroute gut unterrichtet war, konnte ich die Antwort mit großer Sicherheit geben.

„Wird der Zug auf vielen Stationen halten?“

Ich erwiderte, daß wir ziemliche Eile hätten, und war überdies in der glücklichen Lage, ihr dank der Informationen, welche ich zuvor von meinem Freunde, dem Conductor, erhalten, die Namen der Dristchaften genau anzugeben, wo wir Aufenthalt haben würden.

Ich glaubte wahrzunehmen, daß sich ihrer Brust ein Leiser, aber schwerer Seufzer entrang.

„Es liegt Ihnen gewiß daran, Miß“, sagte ich, „daß wir möglichst schnell vorwärts kommen.“

„Ach ja“, erwiderte sie. „Man erwartet mich in Yorktown. Ein Unglücksfall in der Familie. . . Meine arme Schwester, die —“

Sie schluchzte so krampfhaft auf, daß sie nicht weiter erzählen konnte. Und wahrscheinlich füllten sich ihre schönen Augen mit Thränen, denn sie verbergte das Antlitz dicht in die weißen, schlanken Finger.

In dieser Stellung verharrte sie längere Zeit.

Ich empfand innige Theilnahme mit dem schönen, unglücklichen Wesen. Aber so gern ich den Grund ihres Kummers in Erfahrung gebracht hätte, stand ich doch aus leicht begreiflicher Rücksicht von einer diesbezüglichen Nachfrage ab.

Die frühere Ruhe trat wieder ein, begleitet von dem monotonen, chaotischen Knarren und Knirschen, welches der Reisende auf der Eisenbahn wie etwas Selbstverständliches oder überhaupt nicht Existirendes kaum mehr wahrnimmt.

Plötzlich hielt der Zug.

Ich war erstaunt, denn wir befanden uns auf einer jener Stationen, an welchen wir nach dem eigentlichen Programm kurzweg vorüber fahren sollten. Und meine schöne Nachbarin, deren Antlitz sich inzwischen wieder aus den verbergenden Händen geholt hatte, warf mir einen fragenden Blick zu. Ich mußte diesen jedoch gerechtfertigt finden, da ich erst kurz zuvor mit der Kenntniß der Reiseroute gewissermaßen gepöhlte hatte und sie mit Recht nunmehr Zweifel hegen durfte, ob denn auch die übrigen Angaben, welche ich mit solcher Sicherheit gemacht, zutreffen würden.

„Wahrscheinlich sind die Kohlen ausgegangen, Miß“,

sagte ich, wie um mich zu entschuldigen. „Es ist so eifrig kalt, daß man es wohl natürlich finden muß, wenn die Locomotive eines reichlicheren Heizmaterials bedarf, als dies unter anderen Umständen nöthig sein dürfte.“

Es war vielleicht technisch eine Dummheit, die ich da sprach. Aber jeder Mensch empfindet wohl das Bedürfnis, sich einem Wesen gegenüber, an dessen guter Meinung ihm liegt, sich von dem Verdachte einer Unkenntniß oder selbst eines Irrthums zu reinigen.

Aber ich sollte in allen meinen Vermuthungen Unrecht haben, denn in demselben Augenblicke wurde die Coupeethür geöffnet und ließ drei Passagiere herein.

Wieder traf mich ein eigenthümlicher, beinahe strafender Blick aus den sonst so sanften Augen meiner schönen Unbekannten.

Ich versuchte mich vorläufig nicht zu rechtfertigen, sondern beschloß, in der Gewißheit, daß ich nur Angaben gemacht, welche ich von meinem zuverlässigen Gewährsmanne, dem Conductor, erhalten, denselben zu befragen, aus welchem Grunde solche Veränderungen, die mich discreditierten mußten, eintreten konnten.

Gleich darauf betrat er das Coupee. Als er sah, daß ich nach meiner Cigarrentasche griff, war er sofort an meiner Seite.

„Sie haben Recht, Herr“, sagte er, als ich meiner Verwunderung Ausdruck gegeben, daß der Zug wieder das Fahrprogramm an dieser Station gehalten. „Eigentlich müßten wir ununterbrochen fahren. Aber es ist etwas Unerwartetes dazwischengekommen, etwas Entsetzliches —“

Ich sah ihn erstaunt an.

„Was in aller Welt kann sich ereignet haben?“ Er fragte sich den Kopf, wie wenn er Bedenken trage, ob er mir sein Vertrauen schenken dürfte. Aber ein

geschenkt, was sein Land bringt, den edelsten Tokaierwein, 50 Flaschen. Die Gäste werden sich aber den Mund wischen müssen; denn auf der Etikette steht: „Selbst zu trinken“. Die Königin wird also dabei alt und blühend werden wie kreisender Wein.

An dem Tag der Feier der 50jährigen Regierungsjubiläums der **Königin Viktoria** werden drei Auffahrten zur Westminsterabtei stattfinden. In den zwei ersten befinden sich die königlichen und fürstlichen Gäste. Der Aufzug der Königin und der königlichen Familie besteht aus elf Gala-Wagen. Im ersten sitzen die Königin, die Kronprinzessin Victoria von Deutschland und die Prinzessin von Wales. Der deutsche Kronprinz, der Prinz von Wales, die Herzöge von Connaught und Edinburgh, Prinz Christian von Dänemark und der Großherzog von Hessen reiten vor dem Wagen der Königin, die übrigen englischen Prinzen, sowie der Großfürst Sergius, die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Erbgroßherzog von Hessen hinter demselben.

Die Königin von England hat dem Dr. **Ma-kenzie** für seine Reise nach Berlin und seine ärztlichen Bemühungen um die Gesundheit des deutschen Kronprinzen ein Geschenk von 500 Pfd. Sterl. (10000 Mark) gesandt.

Der **Sultan von Sansibar**, der früher unser Freund durchaus nicht war, hat sich jetzt eines Besseren besonnen. Er hält mit dem mächtigen Deutschland Frieden und hat sich soeben in Hamburg zwei Kapitäne, die Herren Jorchont und Elson, für seine Flotte geholt. Sie bekommen einen recht bedeutenden Gehalt und werden sich hoffentlich mit ihrem neuen Brodherrn vertragen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 18. Juni.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Seminarlehrer und Offizialassessor Kirchenrath **Stukenborg** in Wechta mit dem 1. Juli d. J. zum Mitgliede des katholischen Oberschulcollegiums in Wechta zu ernennen.

Am vorgestrigen Donnerstag Abend passirte Se. königl. Hoheit der Prinz **Wilhelm** von Preußen unsern Bahnhof, um sich nach Wilhelmshaven zu begeben und von da mit seinem Bruder dem Prinzen **Heinrich** königl. Hoheit nach England zu reisen und den dortigen Regierungsjubiläumfeierlichkeiten beizuwohnen. Zur Begrüßung Sr. königl. Hoheit bei seiner hiesigen Durchfahrt hatte sich der königlich preussische Gesandte am Großherzoglichen Hofe, Herr v. Normann Exzellenz, auf dem Bahnhof eingefunden. Desgleichen wurde Se. königl. Hoheit von einem zahlreich anwesenden Publikum freudig begrüßt.

Als **Delegirte** des „Kampfgenoßen-Vereins Oldenburg“ zu dem am 25. Juni d. J. im „Butjadinger Hof“ (Herr Uthmann) stattfindenden 15. Delegirtentag des Oldenburger Kriegerbundes sind gewählt die Kameraden: Schwegmann, Memmen, Meyer IV,

tüchtiger Zug aus meiner Reiseflasche, die ich ihm anbot, löste ihm sofort die Zunge.

Drüben im Staate Oregon sei nämlich ein scheußliches Verbrechen begangen worden, ein Mord, verübt an fünf Personen. Nun habe man die Gewißheit erlangt, daß der Thäter die Bahn von Kansas nach Nebraska benutzen werde. Wenigstens führten sämtliche Anzeigen darauf hin. Die Bahnverwaltung habe deshalb die Weisung erhalten, an sämtlichen Stationen auch die geringfügigsten Passagiere aufzunehmen.

„Ach, ich verstehe“, fiel er ein; „der Mörder soll sich um so gewisser fangen.“

„Allerdings! die Spuren, welche man von ihm hat, führen direct an diesen Schienenstrang. Er ist denn auch auf das aller sorgfältigste bewacht. Auf allen Stationen ist die betreffende Polizei benachrichtigt. Jeder, der den Zug besteigt, steht unter der schärfsten Controle.“

„Vielleicht ist das Individuum bereits in die Fall gegangen?“

„Das ist immerhin möglich!“

„Es befindet sich wohl in diesem Coupee —“

„Auch das ist nicht ausgeschlossen“, versetzte der Conducteur.

Unwillkürlich blickte ich mich um. Ich suchte die drei Passagiere, welche zuletzt eingestiegen waren. Sie hatten sich je nach Wunsch und Gelegenheit über die Plätze vertheilt, welche frei gewesen. Zwei derselben boten keinen Anhalt zu so einem entsetzlichen Verdacht. Aber an dem Dritten blieb mein Auge haften. Der sah ganz so aus, als wenn er jenen fünffachen Mord begangen. Der suchende, scheue Blick, das verwilderte Aussehen, brutale Züge, halb verdeckt durch einen röthlichen Vollbart — eine echte Verbrecher-Physiognomie.

Ich gab dem Conducteur einen Wink.

Drumund, Giese, Georg, Kuyfaver, Bruns, Opitz, Bernuß, Aug. Büsing, Aug. Brunten, Andree, Brandt I, Brandt II, Schmidt (Kutschke II) und Deder.

Das hier am 26. d. M. stattfindende **Bundes-Kriegerfest**, bei welchem es der Herr Oberbürgermeister Freiherr v. **Schrenck** gern übernommen hat, die mit den Morgenzügen am 26. hier eintreffenden auswärtigen Kriegervereine auf dem Bahnhofe willkommen zu heißen, wird aller Voraussicht nach recht großartig werden. Nicht allein, daß eine große Anzahl der Bundesmitglieder erwartet wird, auch aus den angrenzenden Landestheilen der Provinz Hannover und dem bremischen Staate steht eine rege Theilnahme der Kameraden in Aussicht. Das Fest selbst wird hauptsächlich in den großen Räumen und dem ausgezeichneten über 2000 Sitzplätze enthaltenden Garten des Schützenhofes zum Ziegelhofe stattfinden. Auf der Schützenwiese wird bei freiem Entree ein Volksfest stattfinden, zu welchem Kuchen-, Blumen- u. Buden, sowie Karussells zugelassen werden sollen. Dank dem Entgegenkommen der Großherzoglichen Eisenbahndirection ist die Hin- und Rückfahrt sehr bequem gemacht und ist auch in Betreff des Kostenpunktes das denkbar Günstigste erreicht. Des Morgens fahren auf allen Strecken Extrazüge kurz nach dem fahrplanmäßigen Zügen und des Abends nach zehn Uhr von Oldenburg ebenso. Diese Züge sind namentlich bestimmt, die das Fest besuchenden Kriegervereinsmitglieder, welche für den Preis eines Militärbilletts befördert werden, der Residenz zuführen, bezw. sie von dort wieder weg zu befördern. Für nicht Kriegervereinsmitglieder gelten diese Züge als Vergnügungszüge mit ermäßigten bei diesen Zügen üblichen Fahrpreisen.

Das vorgestern im **Unionsgarten** von Herrn **Hartmann** veranstaltete 1. Abonnements-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 unter Leitung des königl. Stabstrompeters Herrn **Feuße**, hatte sich keines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen, da leider die Witterung infolge der herrschenden kühlen Temperatur dem Unternehmen nicht günstig war. Daß die Ausführung dieses Concerts seitens der genannten Kapelle eine vorzügliche war, darf bei der Beliebtheit, die sich dieselbe bereits seit Jahren hier durch ihre vorzüglichen Leistungen erworben hat, als selbstverständlich gelten. Der schön angelegte, prächtig schattige und vor jedem Windzug ganz außerordentlich geschützt belegene Unionsgarten vereinigt übrigens Alles, um den Aufenthalt in demselben zu einem in jeder Beziehung angenehmen zu machen. Bemerkenswert sei noch, daß die Abonnements-Concerte im Unionsgarten fernerhin an den Donnerstagen jeder Woche stattfinden werden.

Das gestrige 2. Abonnements-Concert der Infanterie-Kapelle im **Theatergarten** war von etwas besserer und wärmerer Witterung begünstigt und infolge dessen gut besucht. Selbstverständlich fanden die verschiedenen Concertvorträge unter **Hüttner's** bewährter Leitung wohlverdienten Beifall. Die ferneren Concerte im Theatergarten werden nun in folgender Weise abgehalten: An jedem Dienstage concertirt die Dragoner-Kapelle, und an jedem Freitage die Infan-

„Das kann schon sein“, erwiderte er. „Ich hatte selbst diese Vermuthung. Wir wissen aber nichts Bestimmtes, da die charakteristischen Angaben über jenes Schenkel nur der Polizei bekannt sind.“

Sein Dienst nöthigte ihn, mich zu verlassen.

Unser Gespräch war natürlich so leise wie möglich geführt worden, gleichwohl mußte meine schöne jugendliche Reisegefährtin es ganz oder theilweise vernommen haben.

Ich bemerkte, daß sie bleich geworden und am ganzen Körper zitterte.

Mich jammerte das arme Wesen. Zu dem Kummer, von welchem sie heimgesucht war, nun ferner solche grauenerregende Nachricht! Und sie war allein, ohne männlichen Schutz, inmitten eines Landes, wo die Civilisation, wie jener fünffache Mord darthat, noch in den Kinderschuhen steckte.

„Fürchten Sie nichts, Miß“, sagte ich, indem ich mich zu ihr neigte. „Vertrauen Sie sich meinem Schutze an. Und zürnen Sie mir nicht, daß ich die Veranlassung gewesen, wenn eine so gräßliche Angelegenheit überhaupt Ihr Ohr getroffen.“

Sie antwortete nicht.

Ehe ich den Satz noch vollendet, sprang sie auf. Wie der Sturm, der draußen heulte, schoß sie an mir vorüber. Ihr Gewand verwickelte sich an einem Haken — ein schwerer Winterstoff ging in Fetzen, wie wenn er dünn wie Spinnweben wäre. Dann stürzte sie durch die Thür des Coupees, welches der Conducteur beim Verlassen desselben nicht verschlossen hatte, hinaus in's Freie.

Die drei letzteingetretenen Passagiere stürmten ihr nach, während wir Uebrigen wie betäubt diesem Schauspiel zuschauten.

terie-Kapelle. Da dem Anschein nach jetzt endlich die zu einem Gartenconcert unbedingt erforderliche warme Temperatur konstant zu werden verspricht, so dürfen die nächsten derartigen Concerte ohne Zweifel stets zahlreich besucht werden.

Am morgenden Sonntag, den 19. d. Mts., werden folgende **Extrapersonenzüge** zwischen Oldenburg, Zwischenahn und Nastede gefahren. 1. Zu gewöhnlichen Fahrpreisen: Von Oldenburg nach Zwischenahn 12.42 Nachmittags. 2. Zu ermäßigten Fahrpreisen: Von Oldenburg nach Zwischenahn 3.30 Nachmittags, zurück 9.50 Abends. Ferner von Oldenburg nach Nastede 3.55 Nachmittags, zurück 7.40 Abends.

Am Sonntag, den 26. Juni, wird der **Extrazug** Nachts von Bremen-Neustadt nach Oldenburg 50 Minuten verspätet gefahren, also erst 12.20 daselbst abgelaufen werden und 1.25 Nachts in Oldenburg eintreffen.

Die **Schnellzüge** 6.5 von Bremen und 7.12 Morgens von Oldenburg nach Leer, sowie 7.59 von Leer und 9.45 Abends von Oldenburg nach Bremen, welche nur in der Zeit vom 1. Juli bis 18. September gefahren werden, sollen in erster Linie dem Badeverkehr dienen und haben Passagiere mit Billets, welche nicht auf Stationen Leer und darüber hinaus in der Richtung nach Emden, sowie Passagiere mit Billets, welche nicht auf Stationen über Bremen hinaus lauten, Anspruch auf Beförderung mit diesen Zügen nur in sofern, als neben den durchreisenden Passagieren Platz im Zuge vorhanden ist. Im Interesse der pünktlichen Beförderung muß von einer Zustellung von Wagen auf den Unterwegsstationen zum Zwecke der Bedienung des Localverkehrs in vorstehenden Zügen Abstand genommen werden, und ist das Personal angewiesen, darauf zu halten, daß die Coupees erster, zweiter und dritter Classe während der heißeren Jahreszeit soweit irgend möglich mit nicht mehr als bezw. 4, 6 und 8 Personen besetzt werden. Insbesondere kann der Anschluß der Passagiere ab Station Nordenshamm bis Neuenkoop in Hude nach Stationen Oldenburg-Wilhelmshaven und Oldenburg-Oldenbrück, sowie die Aufnahme der Passagiere von Zwischenahn nach Oldenburg und von Delmenhorst nach Bremen-Neustadt und Bremen in diesen Zügen nicht gesichert werden.

Das am 10. Juli auf dem Schützenhofe zum Besten der Waisenhaus-Stiftung stattfindende **Sommerfest** wird, wie uns von einem Comiteemitgliede mitgetheilt ist, wiederum durch im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Gesangsvorträge des Gesangvereins „Kameradschaft“ verschönert werden, sowie durch ein schönes Feuerwerk im Garten, welches von einem hies. Oberfeuerwerker übernommen ist. Auf der Wiese ist für Unterhaltung des Publikums durch Carosell, Kuchen und andere Buden gesorgt bei freiem Zutritt, vorm Eingang des Gartens wird ein mäßiges Entree erhoben. Das Comitee ist besonders dem Gesangverein „Kameradschaft“ zu Dank verpflichtet für die stete Bereitwilligkeit, dem guten Zwecke zu dienen, und wird dessen Mitwirkung jedenfalls wesentlich zu einem finanziell guten Erfolge beitragen.

„Haltet sie“, rief der Mann mit der Verbrecher-Physiognomie; „tausend Dollars, wer sie hält!“

Es war zu spät. Sie hatte sich bereits auf die Schienen gestürzt, wo sie mit dumpfem Fall regungslos liegen blieb.

Der Zug wurde zum Halten gebracht, und wir stürmten zurück zu dem Orte, wo sich die Katastrophe ereignet hatte.

Mit zerschmetterten Gliedern, inmitten einer großen Blutlache lag das junge, schöne Wesen.

„Sie steht vor ihrem Richter“, sagte der Mann mit der Verbrecher-Physiognomie, und durch seine tiefe, bewegte Stimme zitterte etwas wie stark niedergehaltenes Mitleid.

Sich dann zu uns wendend, fuhr er fort:

„Es ist Abigail Bury, die fünffache Mörderin. Aus Rache, daß man ihrem Geliebten von ihrem lockeren Lebenswandel Kunde zugehen ließ, hat sie ein Elternpaar und die drei kleinen Kinder desselben im Schlafe umgebracht. Wir“, er zeigte auf die beiden anderen Passagiere, welche mit ihm gleichzeitig das Coupee betreten hatten, „wollten sie, um jedes Aufsehen zu vermeiden, erst auf der nächsten Station in Sicherheit bringen. Sie hat sich dem Arme der Gerechtigkeit jedoch durch den so schlecht geglückten Sprung aus dem Waggon zu entziehen gesucht.“



Wie wir vor einigen Tagen gehört, sollen die rohen Duricken, welche ihre Kraft an dem Abbrechen so vieler **Selbstmatten** erprobt, ermittelt und sollen es drei Leute aus einer hiesigen Eisengießerei sein, die ihre Robheit jetzt werden zu bereuen haben, denn im § 303 des Strafgesetzbuchs, der von Sachbeschädigung handelt, und der in diesem Falle zur Anwendung kommen wird, heißt es:

„Wer vorsätzlich und rechtswidrig eine fremde Sache „beschädigt oder zerstört, wird mit Geldstrafe bis zu „eintausend Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei „Jahren bestraft.“

Daß im vorliegenden Falle keine Milderungsgründe vorliegen, wie z. B. Trunkenheit u., die ein niedriges Strafmaß gerechtfertigt erscheinen lassen, ist außer Zweifel. Strengste Bestrafung der Missethäter wäre hier am Platze. Sollte sich das Gerücht der Ermittelung der Attentäter bewahrheiten und somit eine strenge Bestrafung erfolgen, würde solches von allen Seiten mit großer Genugthuung vernommen werden. (So eben erfahren wir, daß die Attentäter noch nicht gefaßt, daß man ihnen aber auf der Spur sein soll. Die Redaction.)

Bei **Begräbnissen** von verstorbenen Kriegervereinsmitgliedern ist mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß Vereinsmitglieder statt im Verein anzutreten, sich dem Gefolge anschließen. Das sollte nicht geschehen, wenn nicht die Betreffenden in nahen, verwandtschaftlichen Beziehungen zum Verstorbenen gestanden. — Der Kampfgenossenschaft ist leider bei Beerdigung von Kameraden immer nur schwach vertreten und wenn sich Mitglieder auch noch abfindern, verbleibt stets nur ein verschwindend kleiner Rest, so daß es sich kaum der Mühe verlohnt, die Fahne mit zu führen. Auf dem Lande dagegen ist — wie man aus den Blättern sieht, die Beteiligung aus den Kriegervereinen bei Beerdigung verstorbenen Kameraden dagegen stets eine große. Hier sieht man fast immer dieselben Mitglieder; das sollte auch anders werden. Vielleicht empfiehlt es sich, ein Leichencommando bei jeder Beerdigung verstorbenen Vereinsmitglieder zu stellen. Dies dürfte in Erwägung zu ziehen sein.

Vor einigen Tagen wurde im Reierholz eine große Jagd auf **Reier** abgehalten, auf welcher 60 dieser schädlichen Vögel erlegt wurden. Von einem der Thiere wurden 2 lebende Male zu Tage gefördert. — In den nächsten Tagen wird die Jagd wiederholt werden.

Das **Boigt'sche Wirthschafts-Stabilisement** (jetziger Eigentümer C. Meyer) am Overstenholze wird in der gegenwärtigen Jahreszeit namentlich von Familien mit Kindern häufig frequentirt. Herr Meyer, welcher die inneren Räume des in Verfall gerathenen Hauses auf's Beste hat restauriren lassen, bietet Alles auf, den sein Lokal Besuchenden den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen; der mit vielen geschützten Sitzplätzen versehene Garten befindet sich in einem wohlgepflegten Zustande und bieten namentlich die im Freien angebrachten verschiedenen Belustigungsapparate für Kinder: 2 Caroussells, 2 Schaukeln und 1 Turnreck allerlei Abwechslung. Man sieht daher an Nachmittagen oft ganze Schaaren von Damen mit Kindern dort ihren Einzug halten, ein Beweis, daß es an Amüsement im Garten nicht fehlt. — Kindern dürfte kaum anderswo mehr Vergnügen geboten werden. Diejenigen, die das Lokal in seiner jetzigen Gestalt noch nicht kennen, seien darauf aufmerksam gemacht.

Den lieblichen Gesang der **Nachtigall** hört man leider nur noch ganz vereinzelt, da die Brutzeit ihren Anfang nimmt und mit derselben die herrlichen Töne verstummen. Nur im **Schmeyer'schen** Lustgarten in Wechloy kann man auch jetzt noch die schmelzenden Töne der Meisterin vernehmen, die dort aber auch besonders gehegt und gepflegt wird. Herr Schmeyer ist der Sängerin für das schöne Freiconcert besonders dankbar und füttert das Thierchen mit Mehlwürmern. Außerdem ist die Hauskaze in Gefangenschaft gefaßt, so daß der Sänger gegen jegliche Gefahr gesichert ist. Für Fernhaltung fremder Katzen im Garten sorgt „Bipp“, der Haushund. — Wer sich daher noch an den lieblichen Klängen der Nachtigall, die auch hier nicht lange mehr concertiren wird, ergötzen will, veräume nicht die Schmeyer'sche Sommerwirthschaft zu besuchen. — Angenehme gegen kalte Winde geschützte Plätze finden sich in genügender Anzahl vor.

Vom Felde des Versicherungswesens.

Unangenehme Erfahrungen, welche in hiesiger Stadt und Umgegend mit ohne genügende Capitalkraft arbeitenden Versicherungsgesellschaften gemacht sein sollen, scheinen hier und da Mißtrauen gegen das Versicherungswesen überhaupt hervorgerufen zu haben, während solche Vorgänge doch nur zur Vorsicht auffordern und die Blicke solchen Anstalten zuwenden sollten, deren Capitalgrundlage und Einrichtungen eine Gewähr der Erfüllung für die Zusicherungen der Police

bieten. Nach der Nr. 22 der in Berlin erscheinenden „Allgemeinen Versicherungszeitung“ vom 29. v. Mts. verdient z. B. die auch hier vertretene „Hannovera“, Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungsgesellschaft für Deutschland in Hannover, das ihr vielseitig entgegengebrachte Vertrauen. Dieser unter staatlicher Kontrolle stehenden auf dem Gegenseitigkeitsprincip beruhenden jungen Gesellschaft mit einem Garantiefonds von 600 000 Mark ist es schon nach dem 2. Jahre ihres Bestehens gelungen, nicht nur die bedeutenden Organisationskosten — welche meistens auf eine Reihe von Jahren vertheilt zu werden pflegen — vollständig zu decken und einen Prämien-Reservefonds von mehr als 150 000 Mark anzusammeln, sondern auch noch mit einem reinen Gewinne abzuschließen. Der Versicherungsbestand hat sich von 1848 Versicherungen des 1. Jahres auf 4013 erhöht; die Versicherungssumme beträgt 5 076 422 Mark. Ein solches Resultat scheint für eine sehr sparsame und umsichtige Verwaltung zu zeugen. Die Gesellschaft, welche sich nur mit der Militärdienst- und Aussteuer-Versicherung befaßt, diesen Versicherungsarten also ihre ganze Thätigkeit und Energie zuwendet, läßt den bei ihr Versicherten bis zu 80 Prozent des erzielten Gewinns als Dividende zufließen, wodurch sich der ohnehin geringe Prämienfuß noch erheblich ermäßigen muß. Wer z. B. bei der „Hannovera“ einen ein Jahr alten Knaben nach Tabelle II mit 1000 Mark versichert, hat dafür eine jährliche Prämie von 28 Mark 40 Pf. zu zahlen. Dafür erhält der Versicherte, falls er zur Fahne berufen wird, drei Tage nach Beibringung des desfallsigen Nachweises ein Viertel, drei Tage nach Beginn des zweiten Dienstjahres das zweite, drei Tage nach Beginn des dritten Dienstjahres das dritte und bei der Dienstentlassung das letzte Viertel der Versicherungssumme nebst den wahrscheinlich erheblichen Dividenden ausbezahlt. Sollte der Versicherte vor Erreichung des wehrpflichtigen Alters sterben oder nicht zur Fahne berufen werden, erfolgt Rückzahlung sämtlicher eingezahlten Prämien unter Kürzung nur Einer Jahresprämie. Das Vortheilhafte einer solchen mit geringen Opfern zu gewinnenden Versicherung dürfte jedem Einsichtigen einleuchten.

Ähnlich der Militärversicherung und gleichfalls höchst zweckentsprechend ist die Aussteuerversicherung eingerichtet.

An der Spitze des Aufsichtsraths der Gesellschaft steht der Generalleutnant von Loebell zu Hannover.

Jedoch haben vorstehende Zeilen keineswegs die Empfehlung ausschließlich dieser Gesellschaft zum Zweck; aber da im Herzogthum Oldenburg Versicherungsgesellschaften zur Entfaltung ihrer Thätigkeit der Concession nicht bedürfen und aus diesem Grunde wohl eine Anzahl solcher Anstalten, deren Wirksamkeit das benachbarte Königreich Preußen wegen mangelnder Concession entzogen ist, hier ihr Eldorado sucht und energisch für Gewinnung von Anträgen agitirt, möchte es an der Zeit sein, das Augenmerk des Publikums auf in jenem Staate concessionsfreie Gesellschaften zu richten, da die von der königlichen Regierung ausgeübte Controlle eine sichere Gewähr für genügende Capitalkraft und solide Einrichtungen, namentlich auch für klare Abschlässe der Jahresrechnungen bietet. W.

Polizei-Verordnung

betreffend

der Transport von Thieren in der engeren Stadt Oldenburg.

Der von dem Stadtrath berathene Entwurf einer „Polizeiverordnung, betreffend den Transport von Thieren in der engeren Stadt Oldenburg“, ist aus der ersten Lesung in folgender Fassung hervorgegangen:

§. 1. Es ist verboten, wilde Thiere in Menagerien oder einzeln anders als in festen, wohlverwahrten Kästen oder Käfigen zu transportiren.

§. 2. Pferde müssen beim Transport von mehr als drei derselben zusammengekoppelt werden.

Mehr als 10 Stück an einer Koppel zu führen ist nicht statthaft.

Wissige oder schlagende Pferde sind mit Maulkörben resp. Schlagtauen zu versehen.

§. 3. 1. Stiere, welche über 18 Monate alt sind, dürfen nur einzeln und mit verbundenen Augen (Blende) innerhalb der Stadt transportirt werden. Dabei muß jeder Stier mindestens von zwei erwachsenen kräftigen Treibern begleitet werden, von denen der eine denselben am Kopfe zu leiten, der andere das dem Thiere ferner anzulegende Sprunggau zu handhaben und stets hinter dem Thiere zu gehen hat.

In gleicher Weise hat der Transport von sonstigen Rindvieh jeder Art zu erfolgen, wenn dasselbe bössartig oder aufgeregter ist.

2. Anderes Rindvieh muß bei 1 bis 3 Stück von mindestens einem Treiber geleitet werden.

Bei freiem Transport in Trupps sind bei 4—6 Stück 2 Treiber, bei 7—12 Stück 3 Treiber und für jede fernere 6 Stück und bis zu dieser Stückzahl ein weiterer Treiber erforderlich.

3. Das Treiben von Vieh in der Stadt und durch die Stadt muß stets ohne Aufenthalt vor sich gehen.

4. Auf Kälber finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung.

§. 4. Gebrechliche, sowie unter 14 Jahre alte Personen, dürfen als Treiber überhaupt nicht zum Transport von Stieren und bössartigem anderem Vieh über 16 Jahre alte Personen verwendet werden.

§. 5. Mastschweine dürfen nur auf Wagen in die Stadt eingeführt oder durch die Stadt transportirt werden.

§. 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, sofern nicht die Vorschriften des Reichsstrafgesetzbuchs oder der Landesgesetze Anwendung finden.

Humoristisches.

Sehr häßliche dicke **Säugerin** dritten Ranges tritt eben als Elvira im Don Juan mit der Arie auf: „Mich verläßt der Undankbare.“ Stimme vom Balkon: „Das kann ich ihm auch gar nicht verdenken.“

Originalbrief eines Vaters an seinen Sohn, dessen Prinzipal sich über ungehöriges Betragen bei diesem beschwert hat: „Geliebter Louis, Das Donnerwetter soll Dir in den Hals fahren, so fängt mein Brief an Dir an. Nichte Dich auf die Mutter. In spätestens 6 Wochen wird sie kommen, Dir zu erwürgen. Dein Dich liebender Vater.“

Fremdwörtergebrauch. Frau A.: „Ich bin froh, daß mein Mann nicht viel Ansprüche macht.“ Frau B.: „Ja, mein Mann ist nun einmal solch' ein Haut göut. (Anstatt Gourmand.)“

Bauer im Theater zu seinem Sohn, der sich über die Prüftung legt: „Um Gottes willen, fall mer net da runner, Andres, da unnen kost's zwei Mark.“

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 19. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 19. Juni:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 19. Juni:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)

A. Schilde, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 19. Juni:

Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).

Thesmacher, Prediger.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursverzeichn.

von 18 Juni 1887. gekauft verkauft

4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	105,90	106,45
3 1/2%	Oldenburg. Consols (bis 30. April 4 1/2% Zins)	99,40	99,95
4%	Oldenburg. Communal-Anleihen	101,40	101,40
4%	Oldenburg. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	103,25
3 1/2%	do	95,25	100,25
3 1/2%	Oldenburg. Borendredit-Bf. (Sündbar)	101	102
4%	Oldenburg. Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,60	102,15
3 1/2%	do	97,20	97,75
3%	Oldenburg. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	156,60	156,60
4%	Curin-Kübelor Pr. or-Obligationen	103	104
3 1/2%	Hamburger Staats-Anleihe	99,10	99,65
3 1/2%	Bremer do von 1885	99,10	99,65
4%	Preussische consolidirte Anleihe	105,70	106,25
3 1/2%	do	99,50	100,05
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr. und darüber	98,10	98,65
5%	do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	98,20	98,90
4%	Römische Stadtanleihe 4 Serie	97,60	98,15
5%	Russische Anleihe von 1884	—	—
4%	do von 1880	—	—
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96,2	96,75
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	100,10	100,65
4%	Lissabonner Stadtanleihe	77,70	—
4%	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,70	101,25
4%	do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,45	102
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsels.	100,70	101,25
3 1/2%	do. der Rhein Hypothek.-Bank	95,15	95,90
5%	Borussia-Prioritäten	100	101
4 1/2%	hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99	100
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	145,00	—
	[Bollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1887.]	—	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
	(4 1/2% Einzahlung und 5 1/2% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
	Oldenburg. Eisenhütten-Actien (August 1886)	—	—
	(4% Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
	Oldenburg. Portug. Dampfschiff-Abd.-Actien.	101,50	—
	(4 1/2% Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
	Oldenburg. Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wchsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,30	169,10
	„ „ London „ „ 1 Mtr „ „	20,30	20,40
	„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,16	4,21
	Holländ. „ „ Bantnoten für 10 Gld. „ „	16,80	—
	Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2%	—	—

Anzeigen.

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen auf Bankheine und Kontobücher:
bei ganzjähriger Kündigung . . . 3 3/4 %
" 6monatiger Kündigung . . . 3 1/2 %
" 3monatiger " . . . 3 1/4 %
" kurzer Kündigung und auf Check-Konto . . . 3 %

W. Fortmann & Söhne.
Bankgeschäft.

Zu verkaufen.

1 Sopha, 1 mahag. Sophasisch, 1 großer eich. Koffer, 1 vollst. Bett. Humboldtstr. 7.

Buden-Verpachtung.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 10. Juli auf dem Schützenhofe stattfindenden Sommerfeste findet am 27. Juni, Morgens 10 Uhr statt. Carouffell ist schon vergeben. Der Zutritt zum Plage ist frei.
Das Comité der Waisenhausstiftung.

Feinster **Tafelhonig** bei **W. Stolle.**

Bier-Handlung

von **J. Neumaber,**
Saarenstraße 55.

Valeska Reuter,
Handschuh - Special - Geschäft.
Casinoplatz 1a.

Empfehle **Sommerhandschuhe** für Damen und Herren, sehr gut und preiswerth.

Labels Hotel

Freunde des Billardspiels mache darauf aufmerksam, daß ich ein **neues Billard** in meinem Locale habe aufstellen lassen.

Zur gefl. Beachtung.

Dem geehrten Publikum und namentlich den Besuchern des Oldenburger Schützenhofes bringe meine

Bäckerei & Conditorei

in empfehlende Erinnerung. Frische **Torten** sind stets in den feinsten Qualitäten vorrätzig.

Aug. Fimmen, Ziegelhofstr.

Oldenburger Hof.

(Neftenstraße 23.)

Sonntag, den 19. Juni:

Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs,** Neftenstr. 23.

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 19. Juni:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

Oversten. „Zum weißen Lamm.“

Sonntag, den 19. Juni:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Duvendorst**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 19. Juni:

Grosses Frei-Concert.

Nachdem

Grosser Ball.

Es ladet höflichst ein **Fr. Schmidt.**

Theatergarten.

Am Dienstag, den 21. Juni:

3. Abonnements-Concert

ausgeführt
von der Capelle des Oldenburgischen Dragoner-Regts. Nr. 19.
Anfang 6 Uhr.

Abonnements sind an der Casse zu haben.

Feusse, Stabstrompeter.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,
Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge
werden prompt zurück gesandt.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner verehrten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten, sowie einem geschätzten auswärtigen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Gastwirthschaft

nach meinem auf das Beste und Bequemste neu eingerichteten Hause

Seiligengeiststraße Nr. 2

(gegenüber dem Möbelmagazin und unmittelbar am Unionsgarten)

verlegt habe.

Ich halte meine großen unteren und oberen **Wirtschaftsräume**, sowie mein neu aufgestelltes französisches **Billard** zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen und bitte um vielen Zuspruch.

Ausspann und Stallung für Pferde.

Hochachtungsvoll

B. vor Mohr.

Zur gefl. Beachtung. Mein **Colonialwaarengeschäft** bleibt bis auf Weiteres noch in meiner bisherigen Wohnung Langestraße Nr. 87. D. D.

Möbel-Magazin von D. Hoting am Markt Nr 12

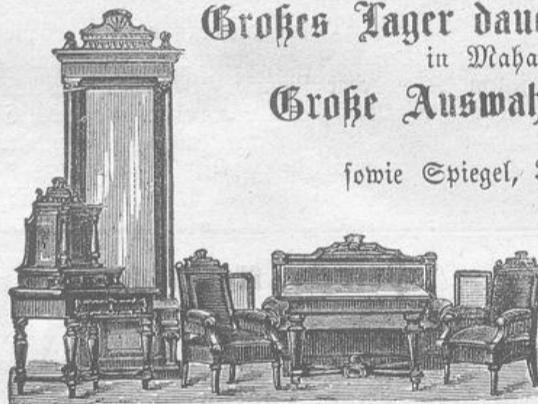
Großes Lager dauerhaft u. elegant gearbeiteter Möbel
in Mahagoni, Nußbaum, polirt und lackirt.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art,
eigene Arbeit,

sowie Spiegel, Rohr-, Brett-, Garten- und Küchensstühle.

Lieferung vollständiger Zimmer- und Küchen-
Einrichtungen.

Halte mein Lager zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Bei Lieferungen nach Auswärts übernehme Garantie
Gebr. Möbel auf Abzahlung und in Miethe.



Das Möbel-Geschäft von S. Noage

Häusingstrasse am Markt

empfehl: 16 Commoden, 41 Bettstellen, 5 Chiffoniere, 8 Sophas, 2 Pulte mit Glasaufsatz, 8 Küchenschränke, 36 Tische, 32 Spiegel, Stühle, Schränke, Waschtische, Delbilder und Betten etc zu ganz billigen Preisen.

Neue, gute Commoden und dito 2schlafrige Bettstellen von 12 Mark an.

Express - Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

Dienstmanns-Institut.

Expedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-,
Bach- und Grabetorf.